



Bearbeiter: Christine Hähnliche
Lehrveranstaltungsmanagement

Telefon: 0351 463-35171

Telefax: 0351 463-36909

E-Mail: christine.haeniche@tu-dresden.de

Protokoll der 3. Beiratssitzung - Überschneidungsfreies Studieren in den Lehramtsstudiengängen

Datum: 21. September 2022

Uhrzeit: 13:30 bis 15:30 Uhr

Standort: digital (<https://tu-dresden.zoom.us/j/89219109708?pwd=RGhRb3hKZ3R5ZnhtQ1VJV1RpTWZUQT09>)

Moderation: Juliane Sichler

Protokoll: Christine Hähnliche

Teilnehmer:

Daniel Babarello
Prof. Dr. Nadine Bergner
Prof. Dr. Axel Gehrman
Christine Hähnliche
Wiebke Jahn
Prof. Dr. Michael Kobel
Prof. Dr. Rolf Koerber
Dr. Norbert Kokschi

Anton Kürzinger
Jun.-Prof. Dr. Nicole Raschke
Prof. Dr. Alexander Lasch
Juliane Sichler
Prof. Dr. Sebastian Schorcht
Dr. Andreas Schwab
Dr. Claudia Schulze

Gäste:


Prof. Dr. Alexander Kreuzer
Frau Silvia Drobny-
Hermsdorf

Herr Stephan Meyer

Postadresse (Briefe)
TU Dresden,
01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)
TU Dresden,
Helmholtzstraße 10,
01069 Dresden

Besucheradresse
Zellescher Weg 20
01217 Dresden

 Zufahrt für
Rollstuhlfahrer
Zellescher Weg 20, Aufzug
Parkpl. rechts

Steuernummer
(Inland)
203/149/02549

Umsatzsteuer-Id-Nr.
(Ausland)
DE 188 369 991

Bankverbindung
Commerzbank AG,
Filiale Dresden

IBAN
DE52 8504 0000 0800 4004 00
BIC COBADEFF850

Mitglied von:



**DRESDEN
concept**
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

TOP	Thema	Verantw.
1	<p>Begrüßung</p> <p>Prof. Kobel eröffnet die Sitzung des Beirates und begrüßt die anwesenden Mitglieder.</p> <p>Als Gast wird Herr Prof. Alexander Kreuzer von der Universität Hamburg begrüßt. Webseite Link</p> <p>https://tu-dresden.de/zlsb/lehramtsstudium/im-studium/Lehrveranstaltungen/ueberschneidungsfreies-studieren</p> <p>Frau Sichler bedankt sich für die Mitwirkung an der Bedarfsabfrage, die in die konkret vorgeschlagenen Zeitfenster des Kreuzer Modells eingeflossen sind und dankt auch den Mitgliedern des Beirates, die als Multiplikator:innen den Informationsaustausch in den Fakultäten übernehmen.</p> <p>Frau Sichler informiert alle Teilnehmenden über die Tagesordnung.</p>	<p>Herr Prof. Kobel</p> <p>Frau Sichler</p>
2	<p>Vorstellung Berechnungen zum Zeitfenstermodell</p> <p>Frau Hähnliche gibt eine Zusammenfassung zum ersten Entwurf des Zeitfenstermodells und stellt die erfolgten Berechnungen, Überschneidungsquoten und Beispielstundenpläne vor.</p>	<p>Frau Hähnliche</p>
3	<p>Austausch: Rückmeldungen der Fakultäten und Fragen an Professor Kreuzer</p> <p>Prof. Kreuzer geht zuerst auf die am häufigsten zurückgemeldeten Punkte aus den Stellungnahmen der Fakultäten ein.</p> <p>Herr Professor Kreuzer erläutert, dass der Gesamtzeitumfang im ersten Entwurf des Zeitfenstermodells 60 SWS beträgt. Ein Umfang von weniger Stunden bedeutet für das Modell eine höhere Überschneidungsquote. Aktuell liefert das Modell eine 99prozentige Überschneidungsfreiheit.</p> <p>Deshalb sollten die gewählten 8 SWS (ausreichend für 30 LP pro Semester) eine gute planbare Zeit sein. Die gesamten Kernzeiten in späteren Semestern werden in der Regel nicht mehr voll ausgeschöpft. Änderungen sind hier möglich. Jedes Fach hat die Möglichkeit die Zeiten auszuwählen, die es im Studienjahr braucht. Es ist auch nicht immer notwendig alle Randzeiten auszuschöpfen.</p> <p>Zu beachten ist, dass eine Zeitumfangfangreduzierung von 4 SWS 5 % weniger Überschneidungsfreiheit erzielt, eine Reduzierung von 8 SWS dementsprechend 10 %. Eine Reduzierung der Kernzeit von 8 auf 6 SWS bietet weniger Möglichkeiten zur Wahl der Zeitfenster.</p>	<p>Prof. Kreuzer/ Plenum</p>

<p>Herr Prof. Kreuzer schlägt vor, bei 60 SWS planbarer Zeit zu bleiben. Letztendlich ist es jedoch eine Entscheidung der Universität wie viele Stunden im Modell verplant werden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erläutert, dass alle Fächer bei der Verteilung der Zeiten gleichbehandelt werden. Er verweist auch darauf, dass für kleine Veranstaltungen mit wenigen Studierenden immer die Möglichkeit besteht, diese individuell mit den Dozierenden abzusprechen. Bei diesen Kleinstgruppen sind Absprachen möglich, große Veranstaltungen benötigen jedoch immer konkrete Vorgaben.</p> <p>Die wichtigsten Zeiten sind die ersten zwei Jahre Kernzeit. Aus der Erfahrung kann Prof. Kreuzer berichten, dass viele der anderen Universitäten immer den Wunsch geäußert haben, die Planung der Zeitfenster auch über fünf Jahre auszuweiten.</p> <p>Eine Unterteilung der Zeitfenster für Winter- und Sommersemester ist von der Planung her kein Problem. Diese sollte jedoch für die Fächer und Fachrichtungen einheitlich gewählt werden. Prof. Kreuzer empfiehlt für das erste Jahr Sommer- und Wintersemester gleich zu planen, danach wäre auch ein Wechsel möglich.</p> <p>Für die Fächer Italienisch und Französisch ist die Planung von gemeinsamen Veranstaltungen gar kein Problem. Es müssen die Zeiten ausgewiesen werden, in den beide Fächer Veranstaltungen anbieten können. Für die Festlegung der Zeitfenster benötigt Prof. Kreuzer ganz konkrete Rückmeldungen dieser Fächer.</p> <p>Zusätzliche Zeiten können immer zugewiesen werden. Für Fächer mit einer schmalen Streuung können zusätzliche Zeiten gefunden werden, für Fächer mit breiter Streuung, gestaltet sich das schwieriger.</p> <p>Für die Fächer der Gruppe IC sind für die Studiengänge der Oberschule und des Gymnasiums weitere Kernzeiten möglich. Für die Studiengänge der berufsbildenden Schulen ist das schwieriger realisierbar, da hier auch die Fächer mit beachtet werden müssen.</p> <p>Direkte Fragen:</p> <p>Herr Prof. Schorcht fragt zum Verständnis der Wahlzeiten nach, ob man an die Wahlzeiten gebunden ist oder auch Zeiten außerhalb der Wahlzeiten genutzt werden können? Herr Prof. Kreuzer erklärt, dass natürlich auch Zeiten außerhalb der Wahlzeiten für Wahlveranstaltungen genutzt werden können.</p> <p>Weiterhin möchte Prof. Schorcht wissen, warum die Kernzeiten in der Grafik mit den Wahlzeiten in einem Plan dargestellt sind? Prof. Kreuzer verweist darauf, dass es sich in den Plänen nur um eine grafische Darstellung handelt. Die Kernzeit ist eine geschützte Zeit und wird nur für die großen Veranstaltungen in der Kernzeit genutzt. Kernzeiten können aber auch in Wahlzeiten gelegt werden. Die Planung von Parallelveranstaltungen ist</p>	
--	--

<p>ebenfalls möglich. Diese können auch in die Kernzeiten gelegt werden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer zeigt am Vergleich vom Fach Mathematik und den Bildungswissenschaften, dass Mathematik zwei Gruppen, hat und die Verteilung auf die 1. und 2. Wahlzeit wichtig ist, bei den Bildungswissenschaften können viele Gruppen breit verteilt werden (drei Wahlzeiten).</p> <p>Herr Prof. Lasch, Vertreter im Beirat für die Fakultäten Erziehungswissenschaften, Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften und die Philosophische Fakultät, berichtet, dass mehrere Punkte in den Fakultäten kritisch rückgemeldet wurden. Das betrifft besonders die Familienfreundlichkeit und die Planung von Zeitfenstern in der 1. und 7. DS. Er verweist auch auf die akademische Selbstverwaltung und den Gremienachmittag, der an der TU Dresden vorwiegend am Mittwoch genutzt wird. Er berichtet über Kapazitätsprobleme bei der Abdeckung von Einführungsveranstaltungen als personelles Problem der Fakultäten im Bereich Geistes und Sozialwissenschaften. Ebenso gibt er zu bedenken, dass es zu Änderungen in der Studienordnung kommen kann, wenn bestimmte Veranstaltungen auf bestimmte Semester gelegt werden.</p> <p>Herr Prof. Lasch unterbreitet den Vorschlag, dass eine Reichweite des Modells über das 1. und 2. Studienjahr vorstellbar sowie eine Erprobung in der Studieneingangsphase wünschenswert wäre.</p> <p>Herr Prof. Lasch fragt auch noch einmal nach, ob für Veranstaltungen, die jahrgangsübergreifend sind, vom 3. bis 5. Studienjahr feste Kernzeiten je Fach möglich sind?</p> <p>Er spricht sich ebenfalls dafür aus, eine Planung nicht semesterweise vorzunehmen.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer verweist darauf, dass Überschneidungen vom 1. und 2. Jahr in Höhe von 2 SWS Überschneidungen vorgesehen sind. Das ist steuerbar, für das 3. und 4. Studienjahr weniger. Auf Wunsch ist das auch bei zwei aufeinanderfolgenden Jahren möglich. Dabei haben kleinere Fächer mehr Möglichkeiten, müssen jedoch ganz konkret rückmelden, welche Stunden als Überschneidung ausgewiesen werden sollen. Es ist zu prüfen, welches Fach das wirklich braucht, auch unter Berücksichtigung des benötigten Raumbedarfs.</p> <p>Im ersten Entwurf ist vorerst mit 2 SWS Überschneidung geplant worden. Anpassungen sind möglich, doch jede Änderung hat Auswirkung auf die anderen Studienjahre. An der Summe der SWS für den Lehrbedarf, an den Dozierende unterrichten, wurde nichts geändert.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer gibt zu bedenken, dass auch Änderungen von Gewohnheiten notwendig sind. Trotzdem gibt es wie gehabt noch</p>	
---	--

<p>freie Nachmittage, die nur an einen anderen Wochentag wechseln.</p> <p>Wenn nicht alle Fakultäten den Gremiennachmittag auf den Mittwoch legen, ist das besser planbar. Wenn alle Fächer denselben Tag bevorzugen, ist das unbeplanbar. Der Vorschlag wäre, wenn es nicht zwingend der Mittwoch sein muss, einen Nachmittag frei zu planen und die Zeiten für die Zeitfenster damit zu erhöhen. Frau Sichler ergänzt, dass für den Planungsentwurf zum Zeitfenstermodell schon versucht wurde, möglichst den Mittwochnachmittag frei zu halten. Bei einer Planung innerhalb der Zeiten 9 -16 Uhr wären die Überschneidungen enorm.</p> <p>Das Studium sollte bei den Studierenden an erster Stelle stehen. Mit den Zeitfenstern kann man das über Jahre planen und genügend Freizeiten bleiben trotzdem erhalten. Herr Prof. Kreuzer verweist an dieser Stelle darauf, dass es notwendig ist, Kompromisse zu finden und interne andere Planungen mit den Dozierenden abzusprechen. Es können alle Zeiten beplant werden. Die Fächer haben die Freiheit Veranstaltungen frei auf die Zeitfenster zu verteilen.</p> <p>Herr Prof. Lasch unterstreicht das grundlegende Anliegen der Überschneidungsfreiheit, was allen Beteiligten auch bewusst ist. Er betont, dass ein erheblicher Kommunikationsaufwand notwendig ist, um für eine bessere Akzeptanz des Modells in allen Fakultäten zu werben. Hilfreich sind Einzelgespräche oder Modellrechnungen.</p> <p>Frau Sichler fragt an, wie man den einzelnen Instituten ganz konkret entgegenkommen kann, um grundsätzliche Vorbehalte, gegenüber einem erhöhten Organisations- und Planungsaufwand auszuräumen und eine praktikable Umsetzung zu realisieren?</p> <p>Herr Prof. Lasch sagt, dass es immer von einzelnen Kolleg:innen und Instituten grundsätzliche Vorbehalte gibt und konkrete Informationsarbeit für eine breitere Akzeptanz durchgeführt werden muss.</p> <p>Frau Prof. Bergner verweist auf die Seiteneinsteiger:innen im Fach Informatik, die nur an zwei Tagen, Dienstag und Mittwoch, an der Universität sind und die meisten Veranstaltungen gemeinsam mit den Informatikern belegen. Kein einziger Slot im ersten Entwurf stimmt mit diesen gemeinsamen Zeiten überein. Ausgeschlossen für die Seiteneinsteiger:innen sind auch frühe und späte Termine aufgrund der weiten Anfahrtswege.</p> <p>Frau Prof. Bergner fragt, wie wurde der Seiteneinstieg mit in das Modell eingeplant?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erläutert, dass versucht wurde, den Seiteneinstieg mit einzubeziehen. Dazu gab es mehrere Rücksprachen mit der Koordination des Seiteneinstieges.</p> <p>Ein grundlegendes Problem bei der Mitplanung der Seiteneinsteiger:innen ist, dass vier Fächer gleichzeitig für den</p>	
--	--

<p>Seiteneinstieg die Tage Montag und Dienstag nutzen und damit 8 SWS auf zwei Tage verteilt werden. Das belastet das Modell.</p> <p>Besser planbar im Modell wäre es, die Tage für die Fächer zu trennen, dass die Fächer an unterschiedlichen Tagen an der Universität sind. Prof. Kreuzer betont, dass für das Fach Informatik an dieser Stelle noch nachgearbeitet werden muss.</p> <p>Frau Prof. Bergner meint, ein theoretischer Plan, den die Dozierenden nicht mittragen, kann nicht umgesetzt werden. Der Entwurf muss praktikabel sein. Ein Kompromiss wäre, weniger Überschneidungsfreiheit, dafür besser realisier- und umsetzbare Zeitfenster zu schaffen.</p> <p>Herr Dr. Schwab erwähnt, dass das Fach Physik einen erhöhten Praktikumsanteil hat und eine Dauer von vier Zeitstunden (3 DS) am Stück benötigt. Er fragt, ob Praktikumszeiten in Blöcken mit aufgenommen werden können?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erwidert, dass eine Planung der Praktika besser möglich ist, als im ersten Entwurf dargestellt. Problematisch ist, dass das Fach Physik Praktika zu unterschiedlichen Zeiten in Sommer- und Wintersemester vorsieht. Könnten diese auf die gleiche Zeit gelegt werden, ist es umsetzbar.</p> <p>Die Praktika im ersten Jahr sind realisierbar. Es konnten bisher noch nicht alle Wünsche mitberücksichtigt werden. Wenn das Fach Physik flexibler in den Zeiten wäre und mit dem Fach Chemie Absprachen zur Verteilung der Praktika trifft, können die Praktika besser ausgewiesen werden.</p> <p>Für eine bessere und angepasste Planung im Modell wäre der Vorschlag, Ausweichpraktika für die Lehramtspraktika mit 2 Wahlzeiten zu 6 oder 8 DS zu finden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer fragt, wäre es möglich, einen Tag sowie auch Ausweichtermine für die Physikpraktika anzubieten?</p> <p>Herr Dr. Schwab meint, dass es da Absprachen mit den Praktikumsleitern bedarf ebenso intensive Absprachen für den großen Hörsaal für die Experimentalphysik. Ein Vorlesungstausch muss mit den anderen Fakultäten abgestimmt werden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer antwortet, dass bisher nicht alle Zeiten berücksichtigt werden konnten. Die MINT-Fächer benötigen die Absprachen zu Änderungen. Dann sind die Zeitfenster gut realisierbar.</p> <p>Die Praktika für die Fächer Chemie und Physik werden auf jeden Fall noch berücksichtigt. Mit der Änderung der Reihenfolge würden die Praktika im Block funktionieren oder man findet entsprechende Sonderlösungen.</p> <p>Frau Dr. Schulze fragt in Bezug auf die Familienfreundlichkeit an, ob die großen Vorlesungen der Bildungswissenschaften mit der</p>	
--	--

<p>größten Gruppe an Studierenden zentraler gelegt werden können (siehe Kernzeiten BW, 7. DS)?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erwidert, dass bisher ja auch die 6. DS für das erste Studienjahr genutzt wurde. Durch die Beachtung der Seiteneinsteiger:innen musste ein Kompromiss gefunden werden, da zu der Zeit der BW auch kein anderes Fach Zeiten legen darf.</p> <p>Soll die Veranstaltung der Bildungswissenschaften eher gelegt werden, müssen die Seiteneinsteiger:innen auf einen anderen Tag verlegt werden.</p> <p>Eine weitere Möglichkeit wäre auch, den Mittwoch ab 16:40 Uhr zu nutzen, da dieser dort völlig unbeplant ist. Hier müsste es Absprachen hinsichtlich der Gremien geben.</p> <p>Frau Sichler geht noch einmal auf die Familienfreundlichkeit der TU Dresden ein und erklärt, dass die Vereinbarkeit mit KiTa-Zeiten durch die bereits vorab bekannten Zeitfenster, durchaus auch eine Sicherheit verschafft und damit auch die Kinderbetreuung gut planbar ist.</p> <p>Herr Prof. Kobel zeigt sich sehr beeindruckt wie weit die Planung zum Zeitfenstermodell bereits vorangeschritten ist.</p> <p>Er fragt, ob es denn notwendig ist, so perfekt zu werden oder ob niedrigere Quoten für die Überschneidung mit 95% Überschneidungsfreiheit nicht auch schon ein Erfolg sind? Alternativ könnten auch hybride und aufgezeichnete Veranstaltungen, auch für Seminaren, mit angeboten werden.</p> <p>Er fragt nach Gründen für die mangelnde Akzeptanz in den Fakultäten?</p> <p>Durch das Zeitfenstermodell (ZFM) soll die Planung erleichtert werden! Wo sind größere Aufwände?</p> <p>Die Seiteneinsteiger:innen haben auch eigene Veranstaltungen, mit denen sie sehr flexibel wären.</p> <p>Der Mittwochnachmittag hat Potenzial. Bisher gab es noch keine Abfrage, wer Gremiensitzungen besucht. Lehrveranstaltungen können auch von Dozierenden gelesen werden, die nicht in Gremien integriert sind. Man müsste sich anschauen wie groß das Problem ist.</p> <p>Randzeiten sind auch planbar mit Familie oder nicht planbar, wenn keine Betreuungspersonen gefunden werden. Dafür kann hybride Lehre angeboten werden. Die TU will auf alle Lebensumstände eingehen und familienfreundlich sein, deshalb sollte auch nach anderen Methoden, z. B. digitalen Methoden, gesucht werden.</p> <p>Frau Prof. Bergner verdeutlicht die Situation der kleinen Fächer, in deren Veranstaltungen nicht nur die Seiteneinsteiger:innen und Direktstudierende in großen Veranstaltungen sitzen, sondern diese auch gemeinsam mit 400</p>	
--	--

<p>Fachwissenschaftler:innen gelesen werden. Man kann hier keine Terminvorgaben machen, das Problem liegt in der jahrgangsweisen Planung. Sie fragt, wie gehen wir mit den Großveranstaltungen um?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erwidert, dass das Fach Informatik bekannt für große Veranstaltungen ist, Sommer- und Wintersemester sollten parallel sein. Große Veranstaltungen kann man auch umlegen. Dies bedeutet einen größeren Arbeitsaufwand, aber es ist machbar. Wenn Zeiten für das Winter- und Sommersemester benötigt werden, kann das jetzt noch in die Modellplanung mit einfließen.</p> <p>Große Veranstaltungen aus der Tradition heraus können auch mitberücksichtigt werden.</p> <p>Mit der Einarbeitung der Rückmeldung würde die Überschneidungen mit gleichem Stundenumfang um 1 % erhöht werden. Herr Prof. Kreuzer empfiehlt, die Stunden nicht zu reduzieren.</p> <p>Der Planungsaufwand für das Zeitfenstermodell ist im ersten Jahr hoch, spart aber in den folgenden Jahren viel Planung. Die Raumplanung hätte sich entspannt, große Veranstaltungen finden nicht zur selben Zeit statt.</p> <p>Die Anzahl der Veranstaltungen erhöht sich nicht. Diese können aber breiter auf die Zeiten verteilt werden, dadurch schafft das Modell Entspannung, keine Verschärfung der Raumplanung.</p> <p>Herr Prof. Schorcht fragt an, auf welchem Stand die Planung ist? Wie oft kann der Plan überarbeitet werden? Er verweist nochmals auf den Mittwochnachmittag, der eher als Gremiennachmittag frei bleiben soll. Er meint, es betrifft meist die Dozierenden, die auch in Gremien arbeiten, die die großen Veranstaltungen lesen.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erklärt, dass es in der Regel einen zweiten Entwurf gibt, in den schon viele Rückmeldungen aufgenommen werden können. In einem dritten meist letzten Entwurf, folgen noch kleinere internen Anpassungen. Das hat sich auch bei den anderen Universitäten bewährt.</p> <p>Frau Sichler teilt mit, dass es Veränderungen der Entwurfspläne zum ZFM geben soll, in denen die bisherigen Rückmeldungen einfließen, weitere werden mit aufgenommen. Eine Überarbeitung des Entwurfes wird in einer weiteren Beiratssitzung besprochen.</p> <p>Herr Prof. Schorcht fragt, ob man einen Indikator herstellen kann, wie familienfreundlich das Modell ist?</p> <p>Für die Familienfreundlichkeit gibt es keinen Indikator. 8 SWS Kernzeit sind frei zum Verplanen. Die Entscheidung wie die Veranstaltungen gelegt werden, kann jedes Fach selbst treffen. Nur aus dem Plan heraus kann kein Indikator erstellt werden.</p>	
--	--

<p>Herr Prof. Schorcht fragt noch einmal zum Indikator nach, ob man feststellen kann, wie viele Studierende in familienfreundlichen Zeiten da sind?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer antwortet, dass die Zeiten für die Fächer gleich verteilt wurden, alle Fächer und Fachrichtungen haben Randzeiten und Zeiten in der Tagesmitte. Den Fächern steht es frei, Veranstaltungen in die Mittelzeiten oder Randzeiten zu legen. Die Zeiten können innerhalb des Faches individuell mit den Dozierenden abgesprochen werden. Es wird nicht vorgeschrieben wie die großen Veranstaltungen untergebracht werden sollen. Die Erfahrung zeigt, dass Randzeiten nicht immer verplant und genutzt werden. Hier kann das Fach selbst familienfreundliche Zeiten planen.</p> <p>Herr Prof. Schorcht meint, dass die Bildungswissenschaften meist die späten Nachmittagstermine zugeteilt bekommen hat.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer verweist, dass er die üblichen festen Zeiten der BW verwendet hat. Die einzige Zeit, die von den bisher genutzten Zeiten geändert wurde, ist die Verlegung von Dienstag 6. DS auf 7. DS. Alle anderen bereits festen Zeiten sind erhalten geblieben. Der Dienstag 6. DS war immer schon eine Zeit der BW.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer benötigt hier konkrete Beispiele und konkrete Rückmeldungen der Fächer, um genaue Planungen machen zu können.</p> <p>Herr Prof. Lasch verweist auf den Planungsaufwand für BA-Studiengänge und Lehramt, die parallel geplant werden. Wenn es Verschiebungen am Modell gibt, betrifft das alle Studierenden. Für Seminare im 3. und 4. Semester sind wechselnde Slots nicht möglich. Die Anzahl der Lehrangebote können mit der Personaldecke nicht abgedeckt werden. Das gleiche Problem besteht bei den großen Fächern. Deshalb gibt es hier ein Akzeptanzproblem. Problematisch sind auch Exporte aus anderen Fakultäten. Die Umsetzung des Modells muss praktikabel sein. Gerade für die großen Fächer wie Geschichte, Germanistik und auch Geographie sieht er diese als schwierig an.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer verweist darauf, dass Seminare Mehrfachangebote haben und die Studierenden die Möglichkeit haben zu wählen. Dafür kann die Wahlzeit genutzt werden.</p> <p>Herr Prof. Lasch sieht ein Kommunikationsproblem und äußert den Wunsch nach Musterplänen.</p> <p>Er verweist darauf, dass keine Diskussion, wann Lehre stattfinden soll, entbrennen soll, aber für alle gleiches Recht und neutrale Berechnungen gelten sollen.</p> <p>Herr Prof. Kobel wirft ein, dass es viele Wahlmöglichkeiten gibt. Einige können dann auch nicht überschneidungsfrei sein.</p> <p>Herr Prof. Lasch meint, dass er für die ersten Studienjahre persönlich kein großes Problem sieht, dass es eher ein</p>	
---	--

<p>kommunikatives Problem ist. Angebote in Zeitkorridoren wären machbar.</p> <p>Herr Dr. Koksch unterstreicht, dass im Fach Mathematik die Studiengänge GS und GYM gemeinsame Doppelstunden im 1. bis 4. Semester haben. Er sieht in der Nutzung der 1. DS kein Problem, die 8. DS sollte vermieden werden und nur im Ausnahmefall belegt werden.</p> <p>Er verweist auf die SPÜ im Fach Mathematik, die immer am Dienstag in der 1. bis 3. DS liegen. Die Studierenden selbst nutzen nur eine spezielle Zeit davon. Es müsste ein größerer Block für Studierenden geplant werden. Ein Vormittag in der Wahlzeit in 1. und 2. DS, ab dem 3. sowie 4. Semester wäre auch denkbar.</p> <p>Für die Seiteneinsteiger:innen in Präsenzvorlesungen kann es bedeuten, dass diese fünf DS am Stück hätten. Er betont, dass die Seiteneinsteiger:innen aus ganz Sachsen anreisen und die Bepanung der 1. und 6. DS für die Teilnehmer:innen ungünstig ist. Im Seiteneinstieg können zwei Präsenzzeiten vorgesehen werden. Am Montag und Dienstag wären auch Vorlesungen hybrid denkbar. Die große Veranstaltung „Analysis“ kann nicht für 15 Seiteneinsteiger:innen verlegt werden. In diesem Falle wäre eine hybride Veranstaltung sinnvoller.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer betont, dass die GS nicht das Problem in der Planung ist. Gemeinsame Stunden mit der OS/GYM sind ebenfalls unproblematisch. Nach Wunsch kann das angepasst und geändert werden.</p> <p>Die Seiteneinsteiger:innen an verschiedenen Tage zu planen ist möglich. Im ersten Jahr dieselben Tage für alle Seiteneinsteiger:innen zu planen, ist hingegen problematisch. Bei Verlegung der Tage können diese besser berücksichtigt werden. Dann würde es weitere Möglichkeiten geben. Bei eingeschränkten Zeitfenstern wäre die hybride Lösung die bessere Variante.</p> <p>Herr Dr. Koksch erklärt, dass zwei aufeinanderfolgende Tage der Wunsch der Fächer war. Es sind sicher Tage veränderbar und ein Tausch der Wochentage möglich. Die großen Vorlesungen sind eher nicht verlegbar. Ein Kompromiss wäre, eine große Vorlesung an einem Tag durchzuführen und eine andere Vorlesung hybrid anzubieten.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer betont, dass Zeitfenster an zwei Tagen hintereinander machbar sind, nur dürfen es nicht die gleichen Tage wie für die Fächer Physik, WTH, Mathematik und Informatik sein. Das würde die Berücksichtigung der Seiteneinsteiger:innen einfacher machen.</p> <p>Herr Prof. Gehrman ergänzt, dass sicher Varianten, auch zu Räumlichkeiten, gefunden werden können. Zwei Tage als Block sind für die Schule besser organisierbar. Es kann Absprachen zu den Tagen mit den Fächern zum Seiteneinstieg geben. Der Einbezug des Seiteneinstiegs ist regelbar. Man sollte die große</p>	
---	--

<p>Perspektive von Überschneidungsfreiheit für alle sehen. Eine Überschneidungsfreiheit mit 95 % ist auch schon eine gute Lösung. Das funktioniert sehr gut an anderen Universitätsstandorten bundesweit, die mit dem Zeitfenstermodell planen.</p> <p>Frau Prof. Bergner sieht die Tage im Seiteneinstieg in der Informatik variabel, diese werden hinter die großen Veranstaltungen gelegt.</p> <p>Sie informiert darüber, dass es Neuplanungen für die Bachelorstudiengänge Medieninformatik und Informatik gibt, die wahrscheinlich erst ein Semester später als im WiSe 23/24 umgesetzt werden können. Es werden neue Veranstaltungen entstehen, die in der neuen Studienordnung vorgesehen sind. Dadurch kann es zu Terminwechseln großer Veranstaltungen der Informatik kommen.</p> <p>Sie fragt, wie man dann mit dem Modell umgeht und wie dann Anpassungen gemacht werden?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer antwortet, wenn das Modell läuft, sollte es keine Anpassungen geben. Große Veranstaltungen sollen über die Kernzeit abgedeckt oder schon verlegt sein. Große Veranstaltungen wie in der Informatik oder den Bildungswissenschaften sollten mit Einführung des Modells feststehen und es sollte bereits mit den neuen Ordnungen geplant werden.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer betont, dass er zu den Veranstaltungen mit den Fächern Chemie, Informatik und Physik noch einmal sprechen möchte, um eine individuelle Lösung zu finden. Er erscheint auch gern zu Absprachen vor Ort in Dresden.</p> <p>Frau Jun.-Prof. Raschke erklärt, dass es intensive Diskussionen in der Fakultät Geowissenschaften zum Vorschlag der Zeitfenster gab und breit in der Fakultät abgestimmt wurde.</p> <p>Auch in der Geographie gibt es parallelisierte Studiengänge, in denen die Bachelor- und Masterstudiengänge importierte Veranstaltungen haben. Im Fach Geographie sieht man dahingehend Schwierigkeiten mit den BA-Veranstaltungen. Frau Jun.-Prof. Raschke fragt an, wie Änderungen der Zeitslots auf die Studienjahre eingeschätzt werden? Wird das im 2. Entwurf berücksichtigt und wie exakt werden die Rückläufe eingearbeitet? Was ist im 2. Entwurf zu den Zeitfenstern zu erwarten?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer stellt in Aussicht, dass es Annäherungen an die Wünsche gibt. Was machbar ist, wird mit eingearbeitet.</p> <p>Bei der Überschneidungsfreiheit über die Jahre sind Wiederholung von Veranstaltungen eingeplant und im 2. Jahr durchaus auch möglich.</p> <p>Frau Jun.-Prof. Raschke verweist bei der Planung in der Geographie auf Sommer- und Wintersemester. Hier gibt es große</p>	
---	--

	<p>Unterschiede z. B. auch durch die Planung von Exkursionen. Hier besteht viel Kommunikationsbedarf.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer erwähnt, dass auch das Fach Physik semesterweise plant. Es spricht nichts gegen die semesterweise Planung. Die Fächer müssten sich auf eine gemeinsame Planung einigen, denn alle Fächer müssen gleich geplant werden. Eine unterschiedliche Planung hätte Auswirkung auf alle Fächer. Prof. Kreuzer berichtet aus seiner Erfahrung, dass an anderen Universitäten sich alle Fächer auf eine gleiche Planung geeinigt haben. Benötigt ein Fach dringend eine semesterweise Planung und sollte diese nicht vermeidbar sein, muss dies an Prof. Kreuzer zurückgespiegelt werden.</p> <p>Frau Sichler verweist auf eine Abstimmung, die gemacht werden soll, welche Planung zu bevorzugen ist. Sie dankt allen, die bereits konkrete Daten rückgemeldet haben.</p>	
4	<p>Weiteres Vorgehen</p> <p>Frau Sichler informiert, dass mit den heutige Rückmeldungen und jener der letzten Wochen ein weiter Entwurf zum ZFM von Prof. Kreuzer erarbeitet wird. Der finale Entwurf wird über den Beirat abgestimmt und über den Senat der TUD für eine Umsetzung zum WiSe 23/24 beschlossen.</p> <p>Die Raum- und Stundenplaner: innen benötigen die Zuarbeit bis spätestens Ende März/Anfang April 2023 für die konkrete Raumplanung. Herr Prof. Kreuzer braucht ebenso noch die Zeit zum Überarbeiten. Es müssen zwischenzeitlich Rücksprachen mit den Fakultäten erfolgen.</p> <p>Der Plan ist, möglichst im Dezember 2022 mit dem angepassten zweiten Entwurf, den alle Fächer und Fachrichtungen mittragen können, in die SK-Lehre zu gehen, um im Anschluss den Senatsbeschluss zu erhalten.</p> <p>Frau Sichler fragt an, ob der Zeitplan für Herr Prof. Kreuzer machbar ist?</p> <p>Herr Prof. Kreuzer verweist darauf, dass einige Rückmeldungen sehr vage gehalten sind und er in diesen Fällen rückfragen muss. Er benötigt ganz konkrete Rückmeldungen von allen Fächern und Fachrichtungen. Umso präziser die Rückmeldungen und Wünsche geäußert werden, umso besser können diese im Entwurf umgesetzt werden.</p> <p>Ein wichtiger Punkt wäre die Abklärung, ob der Umfang der Stunden der beplanten Zeit, reduziert werden soll. Bisher ist eine Verteilung auf die 8 SWS vorgesehen, obwohl nur 6 SWS gebraucht werden. Eine Reduzierung dieser SWS wäre machbar.</p> <p>Herr Prof. Kreuzer empfiehlt jedoch den Zeitumfang zu belassen und alle Studienjahre für die Zeitfenster zu nutzen.</p> <p>Herr Prof. Koerber gibt zu bedenken, dass die Akzeptanz der Zeitfenster für alle Fächer sehr wichtig ist. Wenn Studierende ab</p>	Frau Sichler

<p>dem 3. Studienjahr mit Überschneidungen umgehen können, sollte man das 1. und 2. Studienjahr mit dem ZFM planen, um Widerstände, die dem Einführungsprozess schaden, auszuräumen.</p> <p>Frau Sichler unterstreicht noch einmal, dass die Überschneidungsfreiheit gerade für die letzten Semester wichtig ist, um in der Regelstudienzeit zu bleiben. Betroffen sind vor allem die Studierenden im Lehramt an berufsbildenden Schulen.</p> <p>Herr Prof. Kobel fasst zusammen, dass es schön wäre, den Vorschlag von Prof. Lasch an Beispielen zur Stundenplanung zu erproben, wie die konkrete Planung mit Veranstaltungen aussehen könnte, um zu sehen, wie realistisch die Zeitfenster sind?</p> <p>Die Vorschläge für das 1. und 2. Jahr zu planen, wären eine gute Lösung. Er bekräftigt auch den Lösungsansatz, dass eine Überschneidungsfreiheit mit 95 % schon ein Erfolg ist. Man muss schauen, ob es dann viel familienfreundlicher wird.</p> <p>Er fragt, wie mit den drei Dinge umgegangen werden soll und wie der Entscheidungsprozess stattfinden soll?</p> <p>Frau Sichler erklärt, dass man sehr dankbar für alle Hinweise zur Umsetzung mit den Rückmeldungen aller 28 Fächer und Fachrichtungen sowie mit dem Seiteneinstieg ist.</p> <p>Frau Jahn gibt aus Sicht der zentralen Stunden- und Raumplanung zu bedenken, dass Stundenplanungen für ein oder zwei Semester, nicht so einfach machbar sind und dies extrem hohe personelle Kapazitäten bedarf. Eine Beispielstundenplanung kann nicht von heute auf morgen umgesetzt werden und ist neben der normalen Planung nicht zusätzlich machbar.</p> <p>Frau Jun.-Prof. Raschke wird die Vorschläge und Fragen in ihren Bereich und an die Studiendekane und Kolleg: innen, die sich mit dem Zeitfenster beschäftigen, zurückspiegeln.</p> <p>Den Vorschlag die ersten zwei Jahre mit den Zeitfenstern zu planen, würde das Fach Geographie unterstützen und mit 95% Überschneidungsfreiheit würde man auch zufrieden sein. Wenn genügend Zeit für eine Rücklaufschleife vorhanden ist, könnte man alles rückmelden.</p> <p>Herr Prof. Gehrman plädiert auch für 95% Überschneidungsfreiheit und regt an, dass alle darüber nachdenken sollten, ob dies ein gängiger Weg wäre.</p> <p>Er gibt zu bedenken, die Zeitfenster nicht zu temporalisieren und zu verkürzen. Schon in den ersten Semestern brechen Studierende ihr Studium ab, deshalb ist die Überschneidungsfreiheit wichtig für die ersten Studienjahre. Genauso wichtig ist es aber, den restlichen 50 % der verbleibenden Studierenden noch ein machbares Studium zu ermöglichen und diese zu halten. Eine Perspektive für einen</p>	
--	--

<p>längeren Zeitraum muss im Auge behalten werden. Er gibt ebenfalls zu bedenken und verweist auf Frau Jahn, dass ein Probedurchlauf durch die Stundenplanung fast nicht möglich ist. Er regt außerdem an, mit dem erweiterten Rektorat zu klären, inwieweit die Familienfreundlichkeit der TU geht.</p> <p>Frau Sichler dankt allen Beteiligten für die Unterstützung und verabschiedet alle Teilnehmenden.</p> <p>Das ZLSB wird die Informationen zum weiteren Vorgehen weiterleiten.</p>	
---	--